



Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten | Postfach 31 60 | 55021 Mainz

Vorsitzenden des Ausschusses für
Landwirtschaft und Weinbau
Herr Arnold Schmitt, MdL
Landtag Rheinland-Pfalz
55116 Mainz



DIE MINISTERIN

Kaiser-Friedrich-Straße 1
55116 Mainz
Telefon 06131 16-0
Poststelle@mueef.rlp.de
<http://www.mueef.rlp.de>

08. Nov. 2017

Mein Aktenzeichen
MB-01 421-2/2017-119#23

Ihr Schreiben vom Ansprechpartner/-in / E-Mail
Ulrike.Hoefken@mueef.rlp.de

Telefon / Fax
06131 16-2304/05
06131 16-4604

Sitzung des Ausschusses für Landwirtschaft und Weinbau am 17.10.2017

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

in der oben genannten Sitzung wurde zu TOP 4

- „Nutztierhaltung mit Blick auf die Ausbreitung des Wolfes“
Antrag der CDU-Fraktion, Vorlage 17/1974,

dem Ausschuss die Übersendung des Sprechvermerkes zugesagt. Dieser ist in der Anlage beigefügt.

Mit freundlichen Grüßen

Ulrike Höfken

Verkehrsanbindung

Ⓜ Sie erreichen uns ab Hbf. mit den Linien 6/6A (Richtung Wiesbaden), 64 (Richtung Laubenheim), 65 (Richtung Weisenau), 68 (Richtung Hochheim), Ausstieg Haltestelle „Bauhofstraße“. ☒ Zufahrt über Kaiser-Friedrich-Str. oder Bauhofstraße.

Parkmöglichkeiten

Parkplatz am Schfosspplatz
(Einfahrt Ernst-Ludwig-Straße),
Tiefgarage am Rheinufer
(Einfahrt Peter-Altmeier-Allee)



„Nutztierhaltung mit Blick auf die Ausbreitung des Wolfes“
Antrag der CDU-Fraktion, Vorlage 17/1974

Anrede,

beim Wolf handelt es sich um eine nach europäischem und nationalem Recht streng geschützte Art. Die natürliche Wiederbesiedlung von Rheinland-Pfalz durch den Wolf wird von uns begrüßt. Sie ist ein Beitrag zur Aufwertung der Artenvielfalt.

Ich möchte Ihnen kurz die **aktuellen Wolfsbeobachtungen** in unserem Land vorstellen: Bisher wurden in fünf Fällen Wölfe in Rheinland-Pfalz nachgewiesen, die sehr wahrscheinlich auf vier einzelne Wolfsindividuen zurückführbar sind. Derzeit gibt es jedoch keine Hinweise auf ein langfristig ansässiges Tier oder gar ein Rudel. Rheinland-Pfalz gilt deshalb als Wolfserwartungsland. Entsprechend gering sind die bis heute dokumentierten Schäden an Nutztieren. Im Jahr 2015 und 2016 wurden insgesamt 2.377,76 € an Entschädigungen ausgezahlt. Es handelte sich hierbei um neun Damtiere und sechs Schafe, die nachweislich von einem Wolf gerissen wurden. In diesem Jahr mussten noch keine Entschädigungen gezahlt werden. Zur Ihrer Information: Entschädigt wird stets zu 100%, wenn der Wolf als Verursacher von Nutztierissen nicht ausgeschlossen werden kann.

Situation bundesweit:

Im Gegensatz zur bundesweiten Dynamik der Wolfsausbreitung sind wir aktuell verhältnismäßig unberührt. Laut aktueller Zahlen aus dem Monitoringjahr 2015/16 gibt es derzeit 47 Rudel, 22 Paare und 4 territoriale Einzeltiere in Deutschland. Die bundesweite Schadensstatistik zeigt eine Anzahl von 200 Übergriffen auf Nutztiere, bzw. 700 getöteten Nutztieren im Jahr 2015 bundesweit. Das mag sich im ersten Moment viel anhören. Wenn man dieser Zahl jedoch die geschätzte Anzahl von rund 450 in Deutschland lebenden Wölfen gegenüber stellt, sieht man, dass Nutztiere gar nicht die Hauptbeutetiere darstellen können. In der Tat besteht das Nahrungsspektrum von Wölfen laut einer Nahrungsanalyse durch das Senckenbergmuseum für Naturkunde in



Görlitz zu 97% aus wilden Huftieren (Rehe, Frischlinge...). Auch muss man dieser Zahl die sonstigen Todesursachen von Nutztieren gegenüberstellen: Im Jahr 2013 mussten bspw. allein in RP rund 12.000 Schafe und Ziegen aufgrund von Krankheit oder Unfällen auf die Tierkörperbeseitigungsanstalt gebracht werden. Risse durch wilde Hunde sind hier noch nicht berücksichtigt, ebenso wenig wie Todesfälle bei Kälbern. Natürlich müssen wir uns trotzdem damit auseinandersetzen, dass Nutztiere von Wölfen gerissen werden, zumal die Anzahl an Wölfen in Deutschland ansteigt. Die meisten Übergriffe von Wölfen auf Nutztiere gibt es vor allem dort, wo Wölfe sich in neuen Territorien etablieren und die Schaf- und Ziegenhalter sich noch nicht auf deren Anwesenheit eingestellt haben. Unser Land ist aufgrund der Habitatstrukturen potentiell für den Wolf geeignet. Deshalb haben wir uns schon frühzeitig mit dem Thema Wolf auseinandergesetzt, auch, um gemeinsam mit unseren Nutztierhaltern Lösungen zu erarbeiten: Im März 2015 hat das MUEEF den **Managementplan für den Umgang mit Wölfen in Rheinland-Pfalz** veröffentlicht. Er ist seit dem auf der Internetseite der Stiftung für Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz (SNU) abrufbar. Der Managementplan wurde im Auftrag des MUEEF von der SNU in Abstimmung mit allen wesentlichen Interessensgruppen erstellt und dient als primärer Leit- und Handlungsfaden in Sachen Wolf. Er orientiert sich an den bundesweiten Standards zum Umgang mit Wölfen. Insofern haben wir frühzeitig die Sorgen unserer Nutztierhalter vor der Rückkehr des Wolfes aufgegriffen.

Ich möchte kurz auf die **Regelungen im Managementplan hinsichtlich Nutztierhaltung** eingehen. Der Managementplan hält fest, dass, ich erwähnte es bereits, stets zu 100% entschädigt wird, wenn der Wolf als Verursacher von Nutztierrißen nicht ausgeschlossen werden kann. Zusätzlich wird eine Förderung für Präventionsmaßnahmen von bis zu 90% in Aussicht gestellt. Voraussetzung hierfür ist die Ausweisung eines Präventionsgebiets, die sich in ihrer Ausdehnung an den Naturräumen von Rheinland-Pfalz orientieren, durch die Oberste Naturschutzbehörde, was im Falle eines nachweislich residenten Wolfes geprüft werden würde. Es wurden aber auch bereits jetzt schon für Sofortschutzmaßnahmen nach Nutztierübergriffen zwei Elektronetz-zäune für den Landesverband der Schafhalter/Ziegenhalter und Züchter Rheinland-Pfalz e.V. gefördert.

Generell dürfen Wölfe aufgrund ihres Schutzstatus nicht geschossen werden. Unter bestimmten Umständen sind aber Ausnahmen zulässig. Hierzu gehört auch ein unverhältnismäßig hoher Schaden an Nutztieren. Eine Entnahme zur Bestandsregulie-



rung ist zwar nicht vorgesehen. Im Falle regelmäßiger Übergriffe eines Wolfes auf Nutztiere trotz wolfsicherer Zäunung kann aber die oberste Landesbehörde über eine Entnahme des Tieres zur Vermeidung weiterer wirtschaftlicher Schäden entscheiden. Wir haben zu dieser Thematik einen runden Tisch Großkarnivoren eingerichtet, der jährlich tagt und zu dem alle wesentlichen Interessensgruppen eingeladen werden, um sich über den aktuellen Stand des Wolfsmanagements auf Landesebene und zu aktuellen Problemfeldern auszutauschen. Die Diskussionen sind stets sachlich und lösungsorientiert.

Natürlich lernen wir noch in Sachen Wolf. Wir sind hier konfrontiert mit einer Art, die seit Jahren nicht präsent war und nun in einen Lebensraum zurückkehrt, in dem andere Umstände als vor ihrer Ausrottung herrschten. Entsprechend betonen wir immer wieder, dass unser Wolfsmanagement als ein **lernendes System** begriffen werden muss. Der Managementplan ist so aufgebaut, dass er bei Bedarf angepasst werden kann. Wir stehen über **mehrere Gremien in engem Austausch** zu wissenschaftlichen wie politischen Themen bzgl. Wolf. Das **Bundesumweltministerium** lädt jährlich zu einem nationalen runden Tisch Wolf ein, auch hier ist unser Land vertreten. **Die Stiftung für Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz** ist mit der Nutztier-Rissbegutachtung im Land betraut. Die Mitarbeiter wurden dafür in Sachsen fortgebildet und es wird eine landesweite Hotline zur entgegennahmen von Meldungen auch am Wochenende betreut. Ferner berät die Stiftung Tierhalter in Fragen der Prävention und Schadkompensation in Einzelberatungen und veranstaltete Informationsveranstaltungen für Tierhalter. Darüber hinaus ist die Stiftung Teilnehmer der bundeweiten AG-Herdenschutz die sich auf ihrem jährlichen Treffen der Harmonisierung des Wolfs-Herdenschutz-Managements widmet.

Vor diesem Hintergrund hat es uns sehr überrascht, dass Herr Neumann, der Vorsitz unseres Landesziegen- und Schafhalterverbands am 15.09. ein **Mahnfeuer** in Anlehnung an den Aufruf des Fördervereins der Deutschen Schafhaltung e.V. (FDS) auf seinem Hof veranstaltete. Der FDS gilt als absoluter Wolfsgegner, der leider sehr polemisch und konfrontativ agiert. Ich würde diese Herangehensweise als unseriös und tendenziös beschreiben, was auch der Meinung anderer Bundesländer entspricht. Dort wurden, wie auch hier, den veranstalteten Mahnfeuern keine weitere Beachtung geschenkt. Es wird viel mehr Wert auf einen guten Draht zu den landeseigenen Akteuren gelegt.

Ich bin mir sicher, dass wir das Thema Mahnfeuer und Schäfererei am runden Tisch



Großkarnivoren, der für November veranschlagt ist, aufgreifen und besprechen werden.

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, ich hoffe, ich konnte Ihnen darlegen, dass wir die Belange unserer Nutz- und Weidetierhalter im Zusammenhang mit dem Wolf aufgreifen und im Rahmen unserer Möglichkeiten Hilfestellung leisten. Die Weidetierhaltung in Rheinland-Pfalz liefert einen wertvollen Beitrag zur Landschaftspflege und zum Naturschutz. Sie muss auch nach wirtschaftlichen Maßstäben dort sichergestellt werden können, wo durch die Zuwanderung des Wolfes vermehrt Konflikte auftreten. Es muss uns jedoch bewusst sein, dass das **Wolfsmanagement nicht dazu genutzt werden kann diesen Wirtschaftszweig generell zu stabilisieren.**

Von Seiten des Naturschutzes werden ergänzend in hohem Maße Gelder in Beweidungsprojekte investiert, die einerseits den Nutztierhalter fördern und andererseits unsere Kulturlandschaft erhalten. Dass Wolf und Weidetiere mit einander vereinbar sind, zeigen Erfahrungsberichte aus anderen Ländern. Es gibt also Lösungen, auch für schwierige Situationen. Wir pflegen hier eine konstruktive und dialogorientierte Herangehensweise und werden dies auch in Zukunft beibehalten.